

# Brücken bauen

Weltweit Gemeinden helfen

Gustav-Adolf-Werk der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V. (GAW der EKBO)

Mitteilungen | 187. Ausgabe | Juni 2015

- GAW-Projekt in Brasilien Cantinho do Girassol
- Begegnungen zum Kirchentag in Stuttgart
- Unterwegs an der Wolga Seminar in Sarepta

- 171. GAW-Jahresfest an Oder und Warthe
- Mitglieder im ehrenamtlichen Engagement
- Termine und neue Kontonummer/IBAN



## Liebe Frau Neumann, liebe Leserinnen und Leser,

das ist ein „Brief“ an unser verehrtes Mitglied Barbara Neumann, ehemals Vorstandsmitglied und Leiterin der Frauenarbeit von 1981 bis 2001. 20 Jahre lang hat sie sich unermüdlich eingesetzt für die evangelische Diaspora und besonders für die sozialdiakonischen Projekte der Frauenarbeit weltweit. Schon seit langem möchte ich Sie besuchen, liebe Barbara Neumann, im Spandauer Seniorenheim mit dem schönen Namen Bethanien Havelgarten. Nun kam doch wieder etwas dazwischen – der Kirchentag in Stuttgart. So wird es mehr ein „Rundbrief“, der Sie informieren soll und Sie hoffentlich auch erfreut. Und besuchen komme ich Sie später. Herma Eichhorst und Inge Koloff waren schon bei Ihnen. Ganz offiziell frage ich die GAW-Freundinnen und -Freunde: Wer würde denn Barbara Neumann und auch Inge Heuck (im Evangelischen Johannesstift in Spandau) besuchen wollen?

Begegnung verbindet – untereinander und nach Wolgograd, Stuttgart oder in den Kirchenkreis Oderland-Spree oder nach Polen – Begegnung verbindet uns weltweit mit der evangelischen Diaspora und baut Brücken. Mehr dazu lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Herzlich Ihre *Cornelia Boschan*, Geschäftsführerin



*Im Sozialwerk Cantinho do Girassol: Der Nähkurs macht Spaß.*

## Unsere Projekte im Jahr 2015

134 Projekte in Europa und Zentralasien, Süd- und Mittelamerika sowie Deutschland unterstützt das Gustav-Adolf-Werk in diesem Jahr. Wie ein evangelisches Pfarrhaus im polnischen Zelów zu einem Kindergarten umgebaut werden soll, habe ich Ihnen in einem beiliegenden Projektkärtchen erläutert. Von Menschen und Vorhaben in unseren europäischen Partnerkirchen erzähle ich Ihnen in meinem Bericht vom Kirchentag. Hier möchte ich auf ein Projekt aus Lateinamerika – das **Sozialwerk „Cantinho do Girassol“ (Sonnenblumenecke)** – in Ceilândia, Brasilien, hinweisen. Bei Brasilia, der Hauptstadt Brasiliens, denken sicher viele zuerst an die futuristische Architektur eines Oscar Niemeyer. Aber wir wissen auch, dass eine Großstadt wie Brasilia mit vielen sozialen Problemen zu kämpfen hat. Dem setzt seit 1972 das lutherische Sozialwerk in Ceilândia (ca. 20 km westlich von Brasilia gelegen) etwas entgegen. Für Kinder und Jugendliche aus den am stärksten gefährdeten Familien der Stadt bietet es Schulaufgabenhilfe, Freizeitaktivitäten und pro Tag 2.000 Mahlzeiten an. Nach 40 Jahren muss viel saniert werden. Wir wollen die Sanierungsarbeiten im „Sonnenblumeneckchen“ mit 4.000 Euro unterstützen. *Bitte helfen Sie mit.*



*Eine medizinische Grundversorgung wird gewährleistet.*

## „damit wir klug werden“ - Kirchentag in Stuttgart

Was war für mich besonders wichtig beim Deutschen Evangelischen Kirchentag in Stuttgart? Eindeutig: die Begegnung mit den Menschen aus der Diaspora. Von ihnen wurde ich als Vertreterin des GAW der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz mit offenen Armen begrüßt. Sie haben von ihren Freuden und Erfolgen aber auch von ihren Nöten und Sorgen berichtet. Drei Beispiele hier, mehr Bericht und Fotos: [www.gaw-berlin.de](http://www.gaw-berlin.de)

### Polen

**Gemeindehaus Koszalin/Köslin:** Zuerst zu unserem unmittelbaren Nachbarn. Der Bau des Gemeindehauses erfolgte mit großer finanzieller Unterstützung des GAW (und auch der EKU/UEK) in den 2000er Jahren. Pfarrer Janusz Staszczak sagt: „Jetzt wird das Projekt von der polnischen evangelischen Kirche als beispielgebend – als Kösliner Erfolgsmodell – bezeichnet.“ Die Kirchengemeinde hat sich durch die Einnahmen aus der Vermietung von Räumen im neuen Gemeindehaus von einer Gemeinde, die finanzielle Zuschüsse erhielt, zu einer finanziell unabhängigen bzw. sogar finanzielle Mittel weitergebenden Gemeinde entwickelt. Das ist positiv. In ihrer demografischen Entwicklung unterscheidet sich die kleine Diasporagemeinde aber leider wenig von unseren Gemeinden im Land Brandenburg oder in der schlesischen Oberlausitz. Junge Leute „ziehen der Arbeit hinterher“, ältere und kranke Gemeindeglieder, zum Teil auch Kinder und Jugendliche („Eurowaisen“) bleiben allein zurück. Die Gemeinde ist dankbar, dass es ein angenehmes, modernes Gemeindezentrum gibt! Sie, liebe Leserinnen und Leser, sind herzlich willkommen in den bequemen Gästezimmern – und bis zur Ostsee sind es nur 10 km.



*Pf. Janusz Staszczak (zweiter von links), Cornelia Boschan, Bischof Jerzy Samiec*

### Russland

**Togliatti braucht ein Diakoniezentrum:** Die Gemeinde von Togliatti in der Propstei Samara, Pröpstin ist Olga Temirbulatova, macht eine hervorragende sozialdiakonische Arbeit. Begonnen hat alles vor sieben Jahren. Pastorin Tatjana Shivadgorova wollte Menschen mit Behinderungen begleiten. Reinhard Hoffrichter, langjähriger Leiter von Tagesförderstätten für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderungen bei der Spastikerhilfe Berlin eG, wollte im Ruhestand ehrenamtlich helfen. Ich habe den Kontakt hergestellt. Es gab einen regen Erfahrungsaustausch, Besuche von Menschen mit Behinderungen in Berlin und auch in Württemberg. Das Projekt in Togliatti ist mit den Jahren gewachsen. Die GAW-Frauenarbeit hat den Kauf von Gemeinderäumen finanziell unterstützt. Nun werden die Räume zu klein. Der Bau eines Diakoniezentrums ist nicht mehr nur eine Vision. Das Grundstück dafür ist der evangelisch-lutherischen Gemeinde vom Bürgermeister für ein geringes Entgelt zugesagt worden. Die Gemeinderäume könnten dafür verkauft werden. Für Fundament, Wände, Dach werden 60.000 Euro benötigt. Aus kleinen Anfängen wächst Großes. Großartig!

**Gusew/Gumbinnen in der Kaliningrader/Königsberger Propstei:** Hier ist vor einigen Jahren ein Seniorenheim, das Carl-Blum-Haus, entstanden – auch mit Hilfe des Gustav-Adolf-Werks und vieler weiterer Unterstützer. Nun erzählte mir Pastorin Elena Kurmyshova, dass die Finanzierung des sehr geschätzten und dringend benötigten Seniorenheimes nur noch für die nächsten zwei Monate gesichert sei. Die evangelischen Gemeinden in der Kaliningrader Oblast müssen auf die sich ändernden Bedingungen reagieren. Das fällt nicht leicht. *Cornelia Boschan*



*Pastorin Elena Kurmyshova aus Gusew am Stand der Kaliningrader Propstei*

## Gottwollshausen

### Kleine Impressionen vom Kirchentag

Jeder Kirchentag prägt für einige Tage das Erscheinungsbild der jeweiligen Stadt. Zwar finden die meisten Veranstaltungen kostenpflichtig auf dem abgegrenzten Kirchentagsgelände statt, doch überall locken kirchliche Informationsstände, offene Kirchenportalen laden ein, an allen Ecken erklingt ein Posaunenchor. In Stuttgart erschallte auf dem Marktplatz von einer Bühne aus lautsprecherverstärkte Rock- und Popmusik mit christlichen, menschenfreundlichen und in jedem Fall gutgemeinten Texten. Wen diese für gewöhnlich kalt lassen, den erwärmten das freundliche Wetter und die enthusiastischen Zuhörer.

Dann der „Abend der Begegnung“. In Stuttgart sah der für den zufälligen Passanten so aus: Die Königsstraße, die Hauptgeschäftsmeile, stand voller Info- und Mampfbuden. Und alle waren sie gekommen, die geistig Hungrigen (eher in der Minderheit), und die mit herzlichem Appetit auf mehr als das tägliche Brot. Niemand aber „stürmte“ (wie die abgegriffene Floskel lautet) die „Fressalienstände“, alles ging gesittet, geordnet und vor allem freundlich zu. Kirchentagsbesucher, Sympathisanten, Neugierige – alle schienen von einer geradezu ostentativen Friedlichkeit. Nirgends Ungeduld, Hektik, Gereiztheit. Auch nicht bei den Polizisten und Polizistinnen. Es wird wohl keine zweite Massenveranstaltung geben, auf der sie so entspannt wirken. Sie dürfen's. Sollten irgendwo Gefahren lauern, so gehen sie jedenfalls nicht von den Besuchern aus.

Wer aber auf das Symbolträchtige achtet, darf das Beiläufige nicht verachten:

Am Rande der Königstraße formierte sich eine mit Pauken und Trompeten ausgerüstete Trachtengruppe aus Schwäbisch Hall. Ihre roten Uniformen waren denen aus dem Dreißigjährigen Krieg nachempfunden. Kurze Reflexion: Der war doch - nicht nur, aber auch – ein Glaubenskrieg? Waren die Schweden Gustav Adolfs nicht auch in der evangelischen Reichsstadt Schwäbisch Hall? Hatte die nicht unter dem Krieg schwer gelitten? - Nun, die Zeiten, in denen sich die Christen noch um des Glaubens willen gegenseitig totschlügen, sind lange (aber auch nun wieder nicht ewig) her. Es mussten nicht immer Türken und andere Muslime sein, um das Schwert zu zücken, es genügte, wenn der Mitchrist das Abendmahl in anderer Gestalt nahm.

Nun aber: Die wackeren Schwäbisch Haller beiderlei Geschlechts marschierten auf die dichtgedrängte Menschenmenge zu, die dem mächtigen Dröhnen und Schallen der Instrumente bereitwillig wich. Die Truppe schmetterte, im Kreis marschierend, keineswegs nur Marschmusik, auch ein Limbo war darunter - schließlich machte man Front, einige Volkstänze wurden aufgeführt, am Ende wurde noch einmal gewaltig getutet und geblasen.

Unter den Zuschauern stand ganz in der vordersten Reihe eine muslimische Familie. Die Mutter in langem, traditionellen Gewand, vor sich einen Kinderwagen, aus dem ein kleiner Knabe scheinbar ungerührt herausschaute. Ein zweiter Sohn von etwa vier Jahren stand offenen Mundes. Der Vater schmunzelte. Die Mutter zückte ihr Smartphone und machte immer wieder Aufnahmen von der illustren Truppe. Am Ende eines jeden Musikstückes fiel die Familie begeistert in den Applaus ein.

Nichts Besonderes also. Und das ist das Besondere. Dass sich nicht nur Protestanten und Katholiken nicht mehr die Köpfe einschlagen, sondern dass die „Fremden“ akzeptiert werden, und, noch besser, dass diese das christliche Treiben goutieren. Mögen sie es auch als exotische Folklore genommen haben – nur gut, wenn der Sinn dafür keine Einbahnstraße mehr ist. So erwächst aus Begegnung Verständnis.

Übrigens in Schwäbisch Hall gibt's einen Ortsteil namens Gottwollshausen. Woher der Name auch kommen mag: Nehmen wir ihn für ein gutes Zeichen.

*Helmut Kremers (bis 2014 Chefredakteur von „zeitzeichen“ und GAW-Mitglied)*



*Das ist offensichtlich nicht die Schwäbisch Haller Trachtengruppe. Aber tuten und blasen kann diese Truppe auch – hier auf den Cannstatter Wasen.*

## Unterwegs an der Wolga

Vom 7.-11. Mai 2015 besuchte eine vierköpfige Delegation aus Berlin-Brandenburg (EKBO und GAW) die partnerschaftlich verbundenen Gemeinden in der Propstei Wolgograd. Unter der Schirmherrschaft des Berliner Missionswerkes (BMW) und seines Wolgabeirats, mit dem Vorsitzenden, Dr. Reinhard Richter, Pfarrerin Gabriele Neumann, Vikarin Ulrike Bischoff (Dessau) war auch das Gustav-Adolf-Werk der EKBO, vertreten durch seinen Vorsitzenden Sup. em. Wolfgang Barthen, mit an Bord.

Die viertägige Reise hatte drei Schwerpunkte:

1. Stärkung des Zusammenhalts der Gemeinden durch ein Gemeindegemeinschaftsseminar im Tagungszentrum Sarepta. Thema: „Wir und unsere Kirche“
2. Besuch der Baustelle des Neubaus „Gemeindezentrum Kamyschin“ (u.a. GAW-Projekt)
3. Teilnahme an den Siegesfeierlichkeiten „70 Jahre Beendigung des 2. Weltkrieges“

Anders als die übrigen drei Reisenden war ich erstmals zu Besuch bei den Lutheranern an der Wolga. Die Beziehungen, besonders zur Propstei Wolgograd, wurden in den vergangenen Jahrzehnten stark gepflegt durch den „Wolgapropst“, Sup. i.R. Dietrich Hallmann und seinen vormaligen Kirchenkreis Cottbus. Sup. Hallmann, GAW-Mitglied der ersten Stunde, hatte über Jahre seinen Standort in dem alten Herrnhuter Ensemble „Sarepta“, in der jetzt Propst Oleg Stuhlberg amtiert. Er war - mit seiner frisch angetrauten Frau Tanja - hervorragender Gastgeber und guter Organisator unserer Studientage.

Wir wuchsen schneller zusammen, als wir denken konnten und hatten in den bemessenen Stunden eine sehr intensive Zeit. Es hat sich gelohnt und uns wechselseitig gestärkt. „Ihr seid nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen“ Epheser 2,19. Eine fast märchenhafte und ganz evangelische Erfahrung! Und nun ein paar Streiflichter:



## Gemeindegemeinschaftsseminar in Sarepta

„Was, nur ein Tag?“ Aber der 9. Mai, Tag des Sieges, ist so ein hoher Feiertag, da wäre es eine Beleidigung der Gastgeber, auch der Lutheraner, wenn wir nicht zur Siegesfeier ins Zentrum des alten (und dem Boden gleichgemachten) Stalingrad führen ...

Und: Wieviel wir an einem Tag geschafft haben!

Mit Vertreterinnen aus Elista, Astrachan, Kamyschin, Gnadentau, Lebjashe, Sarepta und dem Kaukasus tauschten wir 15 Teilnehmer uns aus über das große Thema KOMMUNIKATION untereinander, über die Verwirklichung von Sommerfreizeiten für Kinder, über Bauprojekte und Partnerschaften. Und das notwendige VERTRAUEN untereinander, das besonders durch gegenseitige Begegnung und Fortbildung wachsen kann. So stand am Ende des Studientags ein Seminar- und Konventsplan der Propstei für die Jahre 2015-2017. Beides kann durch Mittel des BMW substantiell unterstützt werden (Fahrtkosten!).

Wir hoffen sehr, dass diese inhaltliche und methodische Starthilfe dem Gemeindegemeinschaftswachstum dient.

## Kamyschin

Wir fahren viele Stunden durch die Steppe gen Norden in die ehemalige „Schilfstadt“ Kamyschin.

Das alte Bethaus hatte wegen Baufälligkeit abgerissen werden müssen. Gemeindeleben im Provisorium. Auf dem Grundstück entsteht nun seit mehreren Jahren ein neues Gemeindezentrum (Kirchsaal, Pfarrwohnung, Jugend- und Kinderräume). Ein imposanter Klinkerbau inmitten einer Gartensiedlung, von dessen Dach aus man über die 8 km breite Wolga blickt. Von innen noch Rohbau und Sand.



Aber es sollte doch längst fertig sein. Die Cottbusser Superintendentin wäre mitgekommen zur Einweihung. Schon im Vorfeld hören wir von gestörten Kommunikationswegen zwischen Propstei-Architektin-Baufirma-Konsistorium in Moskau. Vielleicht ist

es da gut, wenn wir von außen ein bisschen entwirren und verknüpfen.

Zu unserer Verblüffung steht ein schwarz gekleideter Emissär im Collar auf der Baustelle, als wir ankommen. Es ist Pfarrer Viktor Weber, Abgesandter des Erzbischöflichen Konsistoriums, der eigens für diesen Tag aus Moskau hergeflogen kam, um uns zu begrüßen und beim intensiven Gespräch im Bausand und nachher im Lokal mit Gemeinde und deutschen Geldgebern, sowie dem Propst, Knoten zu entflechten. Nun hoffen wir – und besonders die Gemeinde am Orte und am inständigsten Paulina – dass im September 2015 Einweihung gefeiert werden kann.

Bewegend und berührend unser kleiner Stegreif-Gottesdienst, unbedacht aber im weichen Sand, mit einem aus trockenen Hölzchen gebundenen Kreuz und einem grünen Un-Kraut, das sich blühend anlehnte an Lebensbaum und Kerze.

Rogate ! Das kann man pfingstlich in allen Sprachen!



## Siegesfeier

Schon in der Maschine der Aeroflot entkommt man nicht der Ankündigung und Symbolik: In der Bestecktasche prangt eine bunte „70“ und das russische Wort „Pobeda“ (Sieg). Es soll uns jetzt fortlaufend begleiten. Der 9. Mai – das Ende des Großen Vaterländischen Krieges. Wie könnte man als Angehöriger des überfallenen Landes, als Teil einer Gemeinschaft, der 20-30 Millionen Menschen fehlen, Tote, die erinnert werden wollen, darüber hinwegsehen!? Zumal in Wolgograd – Stalingrad. (Im Konferenzraum von Sarepta hängt eine gerahmte Reproduktion der „Madonna von Stalingrad“, die der deutsche Arzt und Pastor Dr. Kurt Reuber im Kessel gezeichnet hat). Wir verbringen den ganzen 9. Mai im Zentrum der Stadt. Ehrensache. Sogar auf der Tribüne. (Nur wenigen vergönnt). Meine erste Militärparade. Gemischte Gefühle. Sehr sogar. Obwohl kein Pazifist, ist mir als deutschem



Nachkriegskind (Jg. 45) die Freude am Sieg und die selbstverständliche, fast folkloristische Liebe zum Militär fremd. Das geht zu tief. Dabei – ich erlebe kein antideutsches Ressentiment. Wir sind „Ehregäste“. Wohl viel unbefangenen Nationalismus. (Es wäre jetzt kein Gespräch über die Krim möglich. Und, warum hat sich der amerikanische Präsident bei den russischen Siegesfeiern nicht die Ehre gegeben ..., fragen auch verständnislos die Lutheraner.)

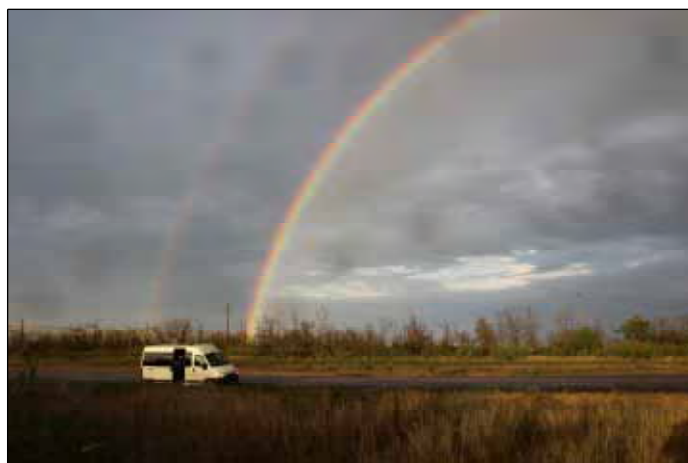
Am Abend eine hämmernd laute, fröhlich gemeinte Revue über 70 Jahre Sieg- und Liebe- und Überleben auf dem Paradeplatz. Erst beim grandiosen Feuerwerk geht mir das Herz auf. Am nächsten Tag sagt Galina, unsere getreue, russisch-orthodoxe Dolmetscherin (die in der lutherischen Gemeinde den Kindern Deutschunterricht gibt): „Gestern war ein schöner Tag. Ich finde, wir haben ihn verdient.“ Ich bleibe ein wenig beschämt und verwirrt zurück.

## Fazit

Partnerschaft lohnt, lebt, baut auf. Unbedingt wieder hinfahren.

Dank allen, die es seit Jahr und Tag tun.

*Wolfgang Barthen, Sup. em, Vorsitzender GAW der EKBO*



*(Fotos Ulrike Bischoff und Reinhard Richter)*

## 171. Jahresfest des Gustav-Adolf-Werks der EKBO

Herzlich laden wir Sie ein zu Begegnungen, zu unserem Jahresfest und zum Diasporasonntag, zu den Gottesdiensten und Andachten. Vom 26. bis 28. Juni 2015 sind wir gemeinsam unterwegs. Kommen Sie doch pünktuell dazu. Unser Bus ist leider schon vollständig ausgebucht. So bitten wir Sie, Ihre An- und Abreise selber zu organisieren. Das vollständige Programm und weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite: [www.gaw-berlin.de](http://www.gaw-berlin.de)  
**26.6.15, 18:00, Gertraudkirche**, Gertraudenplatz 6, Frankfurt/O., mit Superintendent Frank M. Schürer-Behrmann und Gästen aus Polen, anschließend Empfang



*Die Bäume an der Gertraudkirche werden grün sein.  
Bei gutem Wetter findet der Empfang draußen statt.*

## Sonnabend, 27.6.15, Andachten und Begegnung in Zielona Góra/Grünberg



## Gorzów Wielkopolski/Landsberg an der Warthe



*Kapelle am Kopernikus-Park, dem ehemaligen Hauptfriedhof der evangelischen Gemeinde von Landsberg an der Warthe*

## Gottesdienste am Diasporasonntag im Kirchenkreis Oderland-Spree am 28. Juni 2015:

**10:00, Stadtkirche Seelow, Festgottesdienst mit Superintendent em. Wolfgang Barthen und Pfarrer Roland Kühne**

10:00, Kirche Bad Saarow, Kirchstr. 9, Generalsuperintendent Martin Herche und Pfarrerin Anemone Bekemeier

10:00, Dom St. Marien, Fürstenwalde, OKR i. R. Volker Faigle, Pfarrer Martin Haupt, Gertrud Dailidow-Gock

10:00, Feldsteinkirche Gusow, Dr. Wilhelm Hüffmeier, Pfarrer Thomas Krüger, Christine Stodian

10:00, Wriezen, Fröbelstraße 1, Pfarrer i. R. Manfred Richter, Pfarrer Christian Moritz

10:30, Marxdorf, Pastorin Elvira Hücklekemkes, Pfarrerin Rahel Charlotte Mielke

10:30, Falkenhagen, Pfarrer i. R. Joachim Eigmüller



*Kirche in Marxdorf (Foto: Pfarrerin Rahel Charlotte Mielke)*

## Unsere Mitglieder



Unser Mitglied **Dekan i.R. Reinhard von Loewenich** war vor 50 Jahren (1965) als einer der ersten Vertreter der Protestanten von der Bayerischen Landeskirche nach Polen entsandt worden. Das war auch das Jahr als die später als "Ostdenkschrift" bezeichnete Denkschrift der EKD mit dem Titel „Die Lage der Vertriebenen und das Verhältnis des deutschen Volkes zu seinen östlichen Nachbarn“ erschien. Diese Denkschrift zählt zu den wichtigsten Initiativen, welche die Jahre später einsetzende neue Ost- und Deutschlandpolitik vorbereitet hat. Eine Politik, die 1970 zum Gewaltverzichtsabkommen zwischen Polen und der Bundesrepublik führte und zu einer ersten Annäherung der beiden Staaten (siehe [www.ekd.de](http://www.ekd.de)). R. von Loewenich hat u.a. als Dozent gearbeitet in Novo Saratowka/Russland, Kasachstan, Usbekistan und Aserbaidschan.



In lange bewährter Vertrautheit tat unser Mitglied **Pastor i.R. Friedhelm Brockmann** im Frühjahr wieder Verkündigungsdienst in der Ev.-luth. St. Georg-Gemeinde Samara und in den Filialen“ Mirnij (80 km) und Makarjewka (130 km). Einerseits erlebte er, wie die russlanddeutschen Babuschki (Mirnij) alt und gebrechlich werden. Nur noch vier konnten zum Gottesdienst kommen, dankbar nicht vergessen zu sein. Österlich hoffnungsvoll ist die Gemeinde in Makarjewka.

Etwa zwanzig Frauen waren gekommen, dazu viele Jugendliche und Kinder. Der Gottesdienst steigerte sich zu einem fröhlichen Osterfest mit einer Stärkung von Leib und Seele.



Unser Mitglied **Rainer Bürgel** überbrachte unsere Grüße an die Deutschsprachige Evangelische Friedenskirchen-Gemeinde in Madrid. Hier steht er im Patio - dem Innenhof - der Friedenskirche, direkt im Zentrum der Stadt. Anlass seiner Reise war der Besuch des Prado. Die Gemeinde grüßt zurück.

### In memoriam

**Renate Haß-Zurkalowski**, Studiendirektorin i.R. aus Friedenau, Mitglied seit 2011, ist im 92. Lebensjahr am 10. Juni 2015 im Beisein ihrer Nenn-Nichte Simone P. friedlich gestorben. Die Trauerfeier findet am 17. Juni, 10 Uhr, im Heilsbronnen statt.



**Kurt Beyer**, erster Propst nach Glasnost und Perestroika in Kaliningrad/Königsberg, ist an seinem 83. Geburtstag (3.5.2015) gestorben. „Seine Verbindung nach Kaliningrad hat er nie unterbrochen. Oft besuchte er die Propstei. Mit großer Energie sammelte er Spenden für die Menschen, für das evangelische Leben hier“, schrieb Wladimir Michelis, stellvertretender Propst, im letzten Rundbrief aus Königsberg. Wir gedenken der Verstorbenen und erinnern uns gerne an sie. **Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Hebräer 13,14**

Wann	Was	Wo/Wer
Mi 17.6. 10:00	Trauer Gottesdienst für Renate Haß-Zurkalowski	Kirche Zum Heilsbrunnen
Mi 24.6.	Treffen Vorstand der Frauenarbeit des GAW erstmals unter der Leitung der neuen Vorsitzenden Inge Ruehl	Leipzig G. Dailidow-Gock
Fr 26. – So 28.6.	171. GAW-Jahresfest und Diasporasonntag Brücken bauen, Gastprediger im Kirchenkreis	Kirchenkreis Oderland-Spree und Polen
Fr 26.6. 18:00	Andacht mit Superintendent F. Schürer-Behrmann und Regionalem Empfang des Kirchenkreises und des Gustav-Adolf-Werkes mit Gästen aus Polen	Gertraudkirche in Frankfurt/Oder
Sa 27.6.	Begegnungen mit evangelischen Diasporagemeinden in Polen	Zielona Góra/Grünberg, Świebodzin/Schwiebus, Gorzów Wielkopolski/Landsberg a. d. Warthe
So 28.6. 10:00	Festgottesdienst zum Jahresfest : Predigt Sup. em. W. Barthen, Liturgie Pfarrer R. Kühne	Stadtkirche Seelow
So 28. 6.	GAW-Gottesdienste im Kirchenkreis Oderland-Spree	Siehe Seite 6
Mo 31.8.	Wolga-Beirat	BMW, Cornelia Boschan
Do 3.9. 10:00	Konsultation zur Konfirmandengabe	BMW, W. Barthen, C. Boschan, Pfn. B. Deml-Groth
Sa 6.9. 18:00	Gottesdienst, Predigt: Sup. em. W. Barthen	St. Matthäus
Sa 12.9.	„Aus Freude am Glauben“ Fest der Kirchen auf dem Alexanderplatz	GAW-Stand Dietrich Unger
Mo 14.9.	„Dios es Amor – Gott ist Liebe“ – Jahresprojekt der Frauenarbeit Spanien	G. Dailidow-Gock, Kladow Kladower Damm 369
Di 15.9.	Fundraisingtagung Fachgruppe Kirche	Cornelia Boschan, Hannover
20. – 22.9.	Vertreterversammlung des GAW-Gesamtwerks in Berlin-Spandau – Verabschiedung Dr. W. Hüffmeier und Neuwahl Präsident/in des GAW	Evangelisches Johannesstift Berlin-Spandau
20.9. 18:00	Eröffnungsgottesdienst, Predigt: Bischof Dr. M. Dröge Liturgie: Sup. em. W. Barthen anschließend Empfang der Landeskirche (Die Einladung erfolgt schriftlich an die GAW-Mitglieder)	Stiftskirche  Save the date!
22.9. 14-17:00	Diasporastiftung – Vorstandssitzung	Ev. Johannesstift Cornelia Boschan
Mo 19.10. 15:00	Finanzausschuss	Jebensstr. 3
Sa 31.10. 18:00	Gottesdienst zum Reformationstag, Predigt Superintendent em. Wolfgang Barthen	Berliner Dom
Mo 2.11., 14:30	Vorstandssitzung	Geschäftsstelle
Mo 7.12.	Wolga-Beirat	Cornelia Boschan
Mo 18.1.2016	Neujahrsempfang des GAW der EKBO	Schleiermacherhaus Bufett: Renate Schultze-Legler
Mo 15.2.2016	Studientagung „Evangelische Diaspora in Österreich und Slowenien“ mit Bischof Dr. Bünker, Wien, und Pfarrer Leo Nowak, Slowenien	Jebensstr. 3
Mo 29.2. 2016 14:30	Vorstandssitzung	Geschäftsstelle

Gustav-Adolf-Werk der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V. (GAW der EKBO)  
10623 Berlin, Jebensstraße 3      Vorsitzender: Sup. em. Wolfgang Barthen, Geschäftsführerin: Cornelia Boschan  
Tel.: +49 (0)30 31001-1100, Fax 31001-1600. Redaktion u. Fotos: Cornelia Boschan, Redaktionsschluss: 16.6. 2015  
E-Mail: [office@gaw-berlin.de](mailto:office@gaw-berlin.de), [www.gaw-berlin.de](http://www.gaw-berlin.de)

Bitte beachten Sie: Spendenkonto neu: IBAN: DE80 5206 0410 0003 9013 60  
(Kontonr. neu 3901360, BLZ 52060410, Evangelische Bank)

BIC: GENODEF1EK1

Spendenkonto alt: 105970 bei der EDG, BLZ 210 602 37 (noch bis 31.12.2015)  
IBAN: DE15 2106 0237 0000 1059 70      (noch bis 31.12.2015)

BIC: GENODEF1EDG